

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

16.11.1912 (No. 315)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 315

Samstag, den 16. November 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschluss Nr. 154), wofelbst auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P
Einrückungsgebühr: die 6mal gepaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Exzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Göggingen, Dekanats Weiskirch, dem Pfarrer Adolf Gehler in Engelswies verliehen. Der Genannte ist am 23. Oktober 1912 kirchlich eingesetzt worden.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-
eisenbahnen vom 30. Oktober 1912 wurde Eisenbahnse-
kretär Theodor Ehrler in Triberg nach Karlsruhe ver-
setzt.

Die konsularische Vertretung Brasiliens betr.

Herr Kaufmann August Kösch in Karlsruhe, der von
dem brasilianischen Vizekonsul daselbst mit Zustimmung
der Regierung der Vereinigten Staaten von Brasilien
zum Handelsagenten für Brasilien in Karlsruhe ernannt
worden ist, wird in dieser Eigenschaft zugelassen.

Karlsruhe, den 12. November 1912.

Ministerium
des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
von Dusch. Dr. Lederte.

Geftorben:

am 7. November d. J.: Gramm, Franz, Betriebs-
inspektor in Offenburg.

(Fortsetzung des „Staatsanzeigers“ im 2. Blatt.)

Nicht-Amtlicher Teil.

* Der Balkankrieg.

Konstantinopel, 14. Nov. Der Kommandierende General
des 1. Armeekorps hat die Verhaftung des früheren Ministers
Zakaat Bey angeordnet, da er sich nach Konstantinopel be-
geben und seinen Posten auf dem Kriegsschauplatz verlassen
hatte. Die Polizeibehörden haben Zakaat Bey aufgefordert,
sich innerhalb 24 Stunden zu seinen Truppenteilen zu be-
geben, andernfalls würden sie seine Verhaftung verfügen.

Sofia, 14. Nov. Die Bahnlinie Kirilifje—Wiele Bur-
gas ist von den Bulgaren gestern in Betrieb gesetzt wor-
den. Man hofft nach Wiederherstellung der beschädigten
Strecke auch die Linie Waba Eski-Saloniki demnächst in
Betrieb nehmen zu können.

Sofia, 14. Nov. Die Agence Bulgare meldet: Die
Vertreter der Großmächte machten heute nachmittag ein-
zelnen dem Ministerpräsidenten folgende Mitteilung: Da
sich die ottomanische Regierung an die Großmächte ge-
wandt und um Vermittlung gebeten hat, sind wir be-
auftragt, Eure Exzellenz zu fragen, ob Bulgarien ge-
neigt ist, die Vermittlung anzunehmen, und bejahen-
denfalls uns nach den Bedingungen, denen diese Annahme
unterliegen würde, zu erkundigen. Der Ministerpräsi-
dent antwortete, die Regierung werde das Ersuchen der
Türkei dem Hauptquartier zur Prüfung unterbreiten
und sich mit den verbündeten Kabinetten ins Einverneh-
men setzen.

Sofia, 15. Nov. Das Blatt „Mir“ meldet, die Bul-
garen hätten die türkische Linie vor Tschataldscha einge-
drückt. Die Lage der Türken sei kritisch, der Krieg nähere
sich seinem Ende. Es sei unmöglich anzunehmen, daß
die Türkei so wahnsinnig sei, den Krieg nach dem Fall
von Tschataldscha noch fortzusetzen.

Sofia, 15. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“
meldet aus dem Hauptquartier der Bulgaren vom 14. Nov.:
Der türkische Armeekommandant hat in das bulgarische Haupt-
quartier einen Parlamentär mit dem Ersuchen um einen
Waffenstillstand entsandt. Es wurde darauf noch keine defi-
nitive Antwort erteilt. Der Korrespondent erfährt von einer
informierten Persönlichkeit, daß die Bulgaren die türkischen
Vorschläge wohl prüfen, sich aber dadurch in ihren militäri-
schen Aktionen nicht hindern lassen werden. Nach der For-
gierung der Tschataldschafestellungen werde ohne Zögern der
Vormarsch nach Konstantinopel durchgeführt und den Einzug
dieselbst analog dem deutschen Vorgehen in Paris 1871 be-
werfstelligen. Die Armee bestehe auf dieser Krönung ihres
Werkes. Die bulgarische Veresetzung sei darauf bedacht,
vor Bewilligung des Waffenstillstandes eine Situation zu
schaffen, die den Türken keine Chancen mehr lasse und die
militärische Aktion vollkommen abschließe, damit das Gros
der bulgarischen Armee für eine eventuelle Verwendung in
anderer Richtung frei wird.

Njefa, 14. Nov. Über das heutige nächtliche Bombarde-
ment wird berichtet, daß es den Montenegrinern gelungen sei,
die Batterien auf dem Karabosch und vor Stutari zum
Schweigen zu bringen. Im Gebiete der Stadt seien starke
Beschädigungen anrichtet worden. Einzelne Werke auf
dem Karabosch seien gänzlich zerstört und ihre Besatzungen
zerstreut worden sein.

Belgrad, 14. Nov. Kronprinz Alexander, der seit der
Schlacht bei Kumanovo unspählich war, ist wieder genesen.
Er hat sich nach Monastir begeben, um das Kommando über
die erste Armee wieder zu übernehmen.

Belgrad, 14. Nov. Wie die „Wiener Allg. Ztg.“ erfährt,
hätten die Mächte der Triplicente Serbien nahegelegt, den
beabsichtigten Vormarsch auf Durazzo aufzugeben.

London, 14. Nov. Die „Times“ schreibt in einem Leit-
artikel über die Kriegslage: Was die Artillerie betrifft, so
forrgiert eine interessante halbamtliche Erklärung den Ein-
druck, als ob die türkischen Niederlagen der Unterlegenheit der
Geschütze zuzuschreiben wären. Die Erklärung setzt die vor-
zügliche Qualität der französischen Geschütze nicht herab, aber
sie stellt fest, daß die Krupp-Kanonen, wie alle schweren Ge-
schütze, nur wertvoll sind, wenn sie gut bedient werden. Die
Unfähigkeit und die schlechte Ausbildung der türkischen Arti-
leristen genügt, um das Verjagen der deutschen Geschütze
in den Händen der Besiegten zu erklären. — Die „Times“
schreibt weiter: der kollektive „common sens“ der großen
Nationen, der während der ganzen Krise großen Einfluß aus-
geübt hat, wird, wie man erwarten darf, das unkluge Schau-
spiel des Streits über Fragen verhindern, die in hohem Maße
eines friedlichen Ausgleichs fähig sind. Der Austausch von
Anregungen über die Aspirationen Serbiens, die aus Bel-
grad gemeldet wurden, dürften als bloße Fälscher gelten. Je-
denfalls sind das keine Fragen, die das Volk oder die Regie-
rung von Großbritannien in eine heftige Teilnahme treiben.
England sucht seinen Freundschaften gemäß nur die
Erhaltung des allgemeinen europäischen Friedens, der trotz
aller alarmierender Meldungen jetzt weniger Spannung aus-
geseht sei, als es vor einigen Tagen der Fall war. Das würde
noch weniger der Fall sein, wenn die Bulgaren sich dazu ver-
ständen, vor Konstantinopel Halt zu machen.

St. Petersburg, 14. Nov. Die Petersb. Tel.-Ag. ist er-
mächtigt, zu erklären, daß die Meldung hiesiger Blätter, am 13.
d. M. sei der Standpunkt des Ministerrats betreffend die Dif-
ferenzen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien aus Anlaß
der Ansprüche Serbiens auf einen Hafen am Adriatischen
Meer endgültig festgestellt worden, vollständig erfunden ist.
Der Ministerrat sei mit der in der Meldung berührten Frage
gar nicht befaßt worden.

Berlin, 14. Nov. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“
zufolge läuft die den griechischen Schiffen von der Bforte ge-
währte weitere Frist zum Auslaufen aus dem Schwarzen
Meer am 19. November mittags ab.

Die Kriegslage auf der Balkan-Halbinsel.

aac. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wird um die
Tschataldscha-Stellung gekämpft. Der bulgarische Angriff
scheint nicht so schnell zu einem Erfolge zu führen, wie
man anfangs angenommen hatte. Nur auf dem rechten
türkischen (östlichen) Flügel sollen die Bulgaren südlich
des Dorosseees vorgebrungen und die dort befindlichen
Befestigungen genommen haben. Dies würde den wei-
teren Angriff sehr erleichtern, da von hier aus die übrige
Befestigung flankiert werden können. Die Türkei
hofft, den Angriff der Bulgaren abweisen zu können, da
sie neue Truppen aus Asien herangezogen hat. Doch
scheint der Zustand der Dstarmee so schlecht, daß sie zu
nachhaltigem Widerstande unfähig ist.

Adrianopel hält sich noch immer. Damit erfüllt die
Festung ihren Zweck, da sie starke Kräfte des Gegners
festhält. Außerdem sperrt die Festung die einzige hier vor-
handene Bahnlinie und erschwert den Bulgaren dadurch
den gesamten Nachschub. Die Heranführung der Verpfle-
gung und Munition kann nur durch Landtransporte er-
folgen. Wenn der Nachschub bisher trotz der großen Ent-
fernung, der schlechten Wegeverhältnisse, der gebirgigen
Gegend und des inzwischen eingetretenen Winters glatt
von statten gegangen ist, so beweist dies die zweckmäßige
Organisation des bulgarischen Transportwesens.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Kapitula-
tion von Soloniki das wichtigste Ereignis. Die Grie-
chen haben damit ihr Operationsziel erreicht. Die Über-
gabe dieser wichtigen Stadt, trotzdem sie eine Besatzung
von etwa 27 000 Mann hatte, ist ein Zeichen, daß die
Türken vollkommen demoralisiert sind. Nunmehr ist ein
Teil der griechischen Truppen für andere Zwecke verfüg-
bar. Die Griechen sollen beabsichtigen, diese Truppen
nach dem östlichen Kriegsschauplatz zu überführen. Sie
sollen östlich der Maritza-Mündung landen, sich zuerst
der Dardanellen-Befestigungen bemächtigen und dann
längs der Küste auf Konstantinopel marschieren, um

sich am Einzuge in die eroberte alte Kaiserstadt zu be-
teiligen.

Die Gründe für das Verjagen der türkischen Truppen
liegen zum größten Teil in der mangelnden Verpflegung.
Die Soldaten haben ihre Widerstandskraft durch Hun-
ger eingebüßt, ein neuer Hinweis, wie wichtig die Ver-
pflegungsmassnahmen sind. So große Massen, wie
sie der moderne Krieg auf engstem Raume vereinigt, sind
auf den Nachschub angewiesen, der im Frieden sorgsam
vorbereitet werden muß.

Aber nicht nur auf dem Lande, sondern auch zur See
haben die Türken versagt. Die türkische Flotte hat sich
bisher auf die Beschießung einiger bulgarischer Häfen
und Küstenstädte am Schwarzen Meer beschränkt. Sie
hat dem Gegner damit wohl einigen materiellen Schaden
zugefügt, auf die Kriegsführung selbst aber keinen Ein-
fluß ausgeübt. Es wäre ihre Aufgabe gewesen, die grie-
chische Flotte im Mittelmeer aufzusuchen und zu schla-
gen. Sie hat aber auch nicht einmal den Versuch dazu
gemacht, trotzdem sie an Zahl der Schiffe und an Tonnen-
gehalt und artilleristischer Ausrüstung bedeutend über-
legen war. Damit fiel den Griechen ohne weiteres die
Seeherrschaft im Mittelmeer zu. Das Zusammenwirken
zwischen Heer und Flotte, auf das die moderne Krieg-
führung so großen Wert legt, wurde von den Türken
gänzlich außer Acht gelassen.

* Innerpolitische Übersicht.

Spionageprozeß Kostewitsch.

Berlin, 14. Nov. Die Spionageaffäre des Hauptmanns
der russischen Gardebatterie Michael Kostewitsch be-
schäftigte heute die Strafkammer des Berliner Landge-
richts 1. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr.
Vitia. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Ehrzscinski.
Der Verhandlung wohnt auch der Kammergerichtspräsi-
dent bei. Der Angeklagte, der Sohn eines russischen Ge-
nerals, wird beschuldigt, sich gegen den sogenannten
Duchesneparagrafen 48a (Aufforderung zur Begehung
eines Verbrechens) vergangen zu haben, indem er den bei
der Firma Ehrhardt in Düsseldorf im Dienst stehenden
ehemaligen russischen Oberleutnant Wladimir Nikolski
schriftlich aufforderte, ihm Konstruktionszeichnungen und
sonstige nähere Details von Artilleriegeschossen auszu-
liefern. Zu der heutigen Verhandlung ist im Auftrag
der russischen Regierung Winkl. Staatsrat von Dy-
nowski erschienen. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts
wurde nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses für die
ganze Dauer der Verhandlungen wegen Gefährdung der
Staatsicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Zu dem Prozeß gegen den russischen Gardehauptmann
Kostewitsch wegen Aufforderung zur Begehung des Ver-
brechens des Verrats militärischer Geheimnisse oder zur
Teilnahme an diesem Verbrechen beantragte der Ober-
staatsanwalt 3 Jahre Gefängnis. Der Verteidiger, Ju-
stizrat Dr. Littin, plädierte für Freisprechung. Das Ur-
teil lautet: Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen
§ 49a des N.St.G. unter Zuhilfenahme mildernder Um-
stände zu zwei Jahren Festung und zur Tragung der ge-
samten Kosten des Verfahrens verurteilt.

In der Donnerstagsitzung des Bundesrats wurde
der Entwurf der Befamtmachung betreffend die Lohn-
bücher für die Kleider- und Wäschekonfektion, die am 2.
Juni 1911 in Washington unterzeichnete revidierte Über-
einkunft zum Schutze des gewerblichen Eigentums und
der Gesekentwurf zur Ausführung der Übereinkunft so-
wie die Gesekentwürfe betreffend die Feststellung je
eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetat und der Haus-
haltsetat der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1912
den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die Reunte Deutsche Nationalkonferenz zur Bekämp-
fung des Mädchenhandels ist unter dem Vorsitz von Erz-
v. Dircken in Stettin zusammengetreten. In der Haupt-
versammlung überbrachte der Kabinettsrat Freiherr v.
Spitzenberg die Grüße und Segenswünsche der Kaiserin,
der Protektorin des Vereins.

Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage wird aus
Malchin in Mecklenburg-Schwerin gemeldet: Mehrere
Mitglieder der Ritterschaft beantragten in einem Dis-
tamen die Ablehnung des neuen Verfassungsentwurfs

der Regierung und erbaten die Herausgabe einer geänderten Verfassungsvorlage, die dem Mangel der bestehenden Verfassung abhelfen kann, ohne Bruch der Geschichte und des Rechtes des Landes. Die Ritterschaft beriet darauf für sich und nahm den Antrag des Diktators mit 18 gegen 16 Stimmen an, während die Landschaft den Antrag durch Landesbeschluss ablehnte. Hiermit ist vorläufig der Verfassungsentwurf abgelehnt.

* Ausland.

Ein neues französisches Chauvinistenblatt.

In Paris wird, der „A. U. C.“ zufolge, die Gründung eines großangelegten Blattes angekündigt, das sich: „an alle Franzosen, denen die gegenwärtige Stunde Verlangen einflößt“, wenden wird. Das Blatt soll „La Defense nationale“ heißen und hauptsächlich militärische Angelegenheiten und solche der Marine, aber auch Fragen der auswärtigen Politik behandeln und die kolonialen Interessen Frankreichs vertreten. Ob sich ein Blatt den Bedürfnissen weiter französischer Vorkämpfer entspricht, mag auf sich beruhen. Bisher hatte man Ursache zur Annahme, daß es in Frankreich wahrhaftig nicht an Zeitungen und Zeitschriften fehlt, die alle hier gekennzeichneten Dinge vom ausschließlich französischen Standpunkt aus ansehen und beleuchten, während die Zahl jener Organe in Frankreich recht klein ist, die den berechtigten Interessen anderer Mächte Verständnis und ein ruhiges Urteil entgegenbringen.

Stürme im englischen Unterhaus.

London, 13. Nov. Im Unterhaus brachte Ministerpräsident Asquith heute seinen Antrag auf Wiedereröffnung des vorgestern gefassten Beschlusses ein. Er erklärte dabei: Die Lage ist ernst. Wenn das Haus seinen Beschluss nicht rückgängig macht, kann die Regierung nicht weiter bleiben. Über die Frage des Rücktritts erklärte Asquith: Die Regierungsmajoritäten im Hause sind in den letzten 6 Wochen immer größer geworden. Unter diesen Umständen, ganz abgesehen von ein oder anderen Gründen, über die ich nicht weiter sprechen will, die aber einen Wechsel in der Regierung in diesem Augenblick im öffentlichen Interesse möglicherweise zu einer Quelle von Wirrnissen und Verlegenheiten machen könnten, denke ich, wenn die Regierung jetzt verzichtete, so würde sie gegen die besten Traditionen der englischen Politik und gegen ihre Verantwortlichkeit verstoßen. Im Laufe der ersten Debatte, die auf Asquiths Rede folgte, nannte der Unionist William Bull den Premierminister einen Verräter. Er wurde zur Ordnung gerufen und da er sich weigerte, den Ausdruck zurückzunehmen, von dem Sprecher aufgefordert, das Haus zu verlassen. Bull leistete der Aufforderung Folge und verließ das Haus. Bonar Law führte aus: Nur 2 ehrenvolle Möglichkeiten bleiben der Regierung offen, nämlich Rücktritt oder Auflösung. Ich mache jedoch eine Einschränkung. Asquith bezog sich auf die auswärtige Lage. Ich gebe durchaus zu, daß diese vital ist und ich möchte nicht wünschen, daß die Regierung unter den gegenwärtigen Umständen zurücktritt oder auflöst. Die Regierung könnte auf die hochherzige Unterstützung der Opposition rechnen bis die Krise vorüber ist, aber dann müßte die Regierung natürlich nach Beendigung der Krise an das Land appellieren. Mit ihrem heutigen Vorgehen hat die Regierung das Recht für sich in Anspruch genommen, zu tun was ihr beliebt, ohne Rücksicht auf das Volk, das zu vertreten sie vorgibt. — Zu neuerlichen Erregten Zwischenfällen kam es, als die Opposition dem Generalstaatsanwalt dadurch, daß sie ihn niederstieß, das Sprechen unmöglich machte. Nachdem der Kämmerer eine Zeit lang angebauerlt hatte, vertagte der Sprecher mit Rücksicht auf die schwere Unordnung unter dem Beifall der Opposition die Sitzung um eine Stunde. Als Premierminister Asquith und die anderen Minister das Unterhaus verließen, brachten ihnen ihre Parteifreunde lebhafteste Huldigungen dar. Die Mitglieder der Opposition dagegen riefen: „Abzug, keine Homerufe!“ Ein Unionist warf ein Buch nach dem Minister des Innern, Churchill, der am Kinn getroffen wurde. Nach dem Premierminister Asquith wurde mit Papier geworfen, doch wurde der Minister nicht getroffen. Nach dem Wurf auf Asquith wäre es beinahe zu einer Schlägerei gekommen. Seit Jahren hat sich im Hause keine so erregte Szene zugetragen. Man glaubt, daß die Opposition eine Politik der organisierten Unordnung einzuschlagen gedenkt, um die Maschine des Parlamentarismus zum Stillstand zu bringen.

Christiania, 13. Nov. Bis Mitternacht waren die Ergebnisse von 121 Störthingwahlen bekannt. Für zwei Kreise stehen die Ergebnisse noch aus. Gewählt sind 74 Radikale, 24 Mitglieder der Rechten und Freisinnigen und 23 Sozialdemokraten. Die jetzige Regierungspartei, Rechte und Freisinnige, gewann lei-

Glück, der Reformator der Oper.

Zu seinem 125. Todestage am 15. November 1912. D. G. Der Reformator der Oper! Mit Recht bezeichnet man ihn so. War diese doch bis zum 18. Jahrhundert, vollständig im Banne der spielerischen Musik der italienischen Schule, man verstand nichts anderes darunter, als die Aneinanderreihung lose miteinander verbundener Musikstücke, einzig und allein darauf berechnet, einzelne Singstimmen in glänzender Technik zur Geltung zu bringen. Je mehr Schnörkel, Läufe und Triller, desto schöner die Arie. Ja, damalige Primadonnen schrieben dem Komponisten die Koloraturen vor; wie sie am besten ihrer stimmlichen Veranlagung entsprachen, mußten sie der Oper eingefügt werden, gleichgültig gegen Text und Handlung. Einen inneren Zusammenhang zwischen Dichtung und Musik gab es nicht. Auf anderen Gebieten begann man schon, sich von den überfeinerten Kunstformen abzuwenden. Rousseau, der Genfer Philosoph, predigte die Rückkehr zur Natur und ihrer Einfachheit, die Architektur kehrte dem verschörkelten Barock den Rücken, nur in der Musik war noch nichts von einer Wandlung zu merken. Da begann sich in Glück mit der Entwicklung seines Charakters zu männlicher Reife der Zug zu dramatischer Einfachheit, völliger Verschmelzung von Dichtung und Musik zu regen, ja bald mächtig zu entfalten, er brachte in der Oper einen bis dahin ungekannten Reichtum an Wahrheit und Schönheit zum Ausdruck. Nicht kam es ihm mehr darauf an, die Keschfertigkeit der Solisten in das beste Licht zu setzen, nein, er suchte dem Inhalt seiner Werke musikalisch nachzugehen, er fand für Sehnsucht und Schmerz, für in-

nen und beclor 41 Sitze. Hier von fielen 28 an die Radikalen und 13 an die Sozialdemokraten. Die Radikalen verloren einen an die Sozialisten und gewannen von diesen ebenfalls einen Sitz.

Madrid, 14. Nov. Der neue Ministerpräsident Graf Romanones leistete um 6 Uhr abends im königlichen Schloß den Eid. Die anderen Minister haben ihre Portefeuilles behalten, nur mit Ausnahme des Arbeitsministers, der noch keinen Entschluß gefaßt hat. Moret hat eingewilligt, die Präsidentschaft der Kammer zu übernehmen. — Das französisch-spanische Marokko-Abkommen ist heute paraphiert worden.

Washington, 13. Nov. Hier wird erklärt, daß die kürzlich erschienenen Zeitungsartikel über die angebliche Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten gegenüber der Frage eines deutschen Petroleummonopols von interessierter Seite ausgegangen. Offizielle Schritte erfolgten in dieser Angelegenheit hier nicht.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 15. November.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise begab sich gestern mittag nach Heidelberg zur Eröffnung des Bagars zugunsten der Heidenheilanstalt.

Seine Majestät der König von Schweden trat gestern abend die Rückreise nach Schweden an; Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise geleitete Seine Majestät zum Bahnhof.

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Nachdem der Lotterievertrag die Zustimmung der bayerischen Landstände erhalten hat, werden vom 3. Dezember d. J. ab die Lose zur zweiten Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie auch in Bayern abgesetzt werden. Zum Losverkauf sind 95 königlich bayerische Lotteriennehmer ernannt worden, darunter 7 ehemalige Berufssoffiziere. Der Vergrößerung des Gebietes der Lotteriegemeinschaft entsprechend ist der Lotterienplan geändert worden. Es kommen nunmehr 428 000 Stammlose und 40 000 Freilose zur Ausgabe und 214 000 Gewinne mit 2 Prämien im Gesamtbetrag von nahezu 72,5 Millionen Mark zur Verteilung. Um die Gewinnaussichten zu verbessern, sind die Gewinne von 1000 M. bis 40 000 Mark stark vermehrt worden.

Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 30. September im Zug 659 ein Geldbeutel mit 248 M. abgeliefert in Appenweier; am 20. Oktober im Zug 1295 eine schwarze Ledertasche mit Geldbeutel mit 210 M. Inhalt, abgeliefert in Forbach-Gausbad; am 20. Oktober auf dem badischen Bahnhof in Basel ein Geldbeutel mit 5 Franken, am 20. Oktober auf dem badischen Bahnhof in Basel der Betrag von 10 Franken, am 25. Oktober im Zug 3057 ein Geldbeutel mit 1240 M. abgeliefert in Mannheim; am 26. Oktober auf dem Bahnhof in Heidelberg der Betrag von 20 M., am 31. Oktober im Zug D 1 ein Kompadour mit silb. Geldbeutel, Inhalt 32,01 M. und 3 Franken, abgeliefert in Freiburg; am 2. November auf dem Bahnhof in Mannheim ein Geldbeutel mit 6,82 M., am 3. November auf dem Bahnhof in Immenhingen der Betrag von 20 M., am 9. November im Zug 3253/3205 zwei Geldrollen mit zusammen 3 M. abgeliefert in Freiburg; am 11. November auf dem Bahnhof in Kleinlaunenburg ein Geldbeutel mit 2,88 M.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater.

Gerhart Hauptmann, der nunmehr fünfzigjährige, hat sich selber einen schlechten Dienst erwiesen, als er sein jahrelang sorgsam verwahrtes Drama „Gabriel Schillings Flucht“ den Bühnen übergab. Der peinliche Gesamteindruck, den die gefristete Erstaufführung erweckte, war der, daß Hauptmanns Können im Niedergang begriffen ist. Es ist nichts Gefundes, nichts Eigenes mehr in seinem Schaffen; Struktur und Charaktere des Dramas erinnern

neres Glück und jubelnde Freude, für die Liebe in edelster Form den Eigenklang, er wußte die Furien in der Unterwelt zu charakterisieren und uns die Gesilde der Seligen im süßen Tonzauber zu malen.

In Glück, in dessen Kinderträumen die Winterstürme in den böhmischen Wäldern ihr schauerliches Lied sangen, der dem Raunen der Bäume, dem Murmeln der Quellen, dem Sonnenauber der Gaide so gern gelauscht, wurden diese Stimmen der Natur wieder wach, drängten nach Ausdruck, nach Gestaltung. Das erste Werk, in dem sich der Komponist, unbeeinflusst, ganz seiner Eigenart hingab und das nach seiner Vollendung eine neue Epoche in der Geschichte der Oper bezeichnete, war „Daphnis und Chrydice“, das am 5. Oktober 1762 in der Hofoper in Wien zur Erstaufführung gelangte, nicht abgelehnt, aber auch nicht mit vollem Erfolge. Man mußte sich erst an diese neue Art Opernmusik gewöhnen.

Glück selbst, der am 2. Juli 1714 im Forsthaus Weidenwang bei Verdung in Mittelfranken geboren war und nach Übersiedelung seines Vaters als Forstmeister nach Lobkowitz (später nach Eisenberg) in Böhmen seine Anebenjahre verlebte, erkannte verhältnismäßig spät das Reformbedürfnis der Oper. Vielleicht war diese langsame Entwicklung zur persönlichen Freiheit etwas durch seine Erziehung im Jesuitengymnasium in Komotau von 1726—1732 beeinflusst. Der Lebensweg Glücks war anfänglich dornenvoll. Ganz auf sich gestellt, ging er 1732 nach Prag, wo er, damals schon ein tüchtiger Sänger, Violin- und Cellospieler, in der Teinfürde sang, in den Salons und Ballsälen Musik machte, ja öfter mit seiner Fiedel von Dorf zu Dorf zog und der Jugend zum Tanz aufspielte. Dann fand er Gönner: Erst den Fürsten von Lobkowitz, der ihn 1736 in Wien Kontra-

punkt studieren ließ und in musikalische Kreise führte, dann den Fürsten Melzi, der ihn 1737 mit nach Mailand nahm. Hier konnte Glück unter dem Maestro Giovanni Battista Sammartini eifrigst seine Studien fortsetzen und schon 1741 trat er mit seiner ersten Oper „Artaxerxes“ in die Reihe der schaffenden Tonkünstler. Dieses erste und die Werke der kommenden Jahre wie „Demofonte“, „Artamene“, „Fedra“ usw. sind noch völlig im persönlichen Stil, wenn auch nicht ganz so mit Verzerrungen überladen, wie andere zeitgenössische Arbeiten. Dann fand sich ein neuer Protektor, Lord Middlesex, mit dem Glück 1745 nach London reiste. Zwar fanden dort seine Opern keinen Erfolg, aber er lernte durch eine Aufführung Händels „Judas Maccabäus“ kennen und gewann eine tiefe Verehrung für den Meister und seine formenstrenge Kunst. Nach dem Londoner künstlerischen Mißerfolg nahm Glück sein Wanderleben und seine Virtuosität wieder auf, wurde aber hier und da höflicherseits mit Gelegenheitskompositionen betraut; so schrieb er für Dresden zu einer Vermählungsfeier „Le mozze d'Ecole e d'Elbe“, dann 1748 für Wien zum Geburtstag der Kaiserin „Semiramis“, für Kopenhagen zur Geburt des Thronerben „Letide“. Wenn auch Glück in diesen sozusagen auf Bestellung gelieferten Gelegenheitskompositionen schon die Schnörkelei in den Gesängen beschränkte und die Regitative kräftiger herausarbeitete, waren sie doch der alten Schule entsprechend. Erst als ihn 1750 seine Vermählung mit Marianne Berging, der Tochter eines reichen Wiener Geldwechslers, und 1754 seine Berufung zum Kapellmeister an der Wiener Hofoper von der Sorge für des Lebens Notdurft befreite, konnte er sich völlig freiem Schaffen hingeben. Er begann, die Gedanken der Dichtung in den Vorder-

punkt studieren ließ und in musikalische Kreise führte, dann den Fürsten Melzi, der ihn 1737 mit nach Mailand nahm. Hier konnte Glück unter dem Maestro Giovanni Battista Sammartini eifrigst seine Studien fortsetzen und schon 1741 trat er mit seiner ersten Oper „Artaxerxes“ in die Reihe der schaffenden Tonkünstler. Dieses erste und die Werke der kommenden Jahre wie „Demofonte“, „Artamene“, „Fedra“ usw. sind noch völlig im persönlichen Stil, wenn auch nicht ganz so mit Verzerrungen überladen, wie andere zeitgenössische Arbeiten.

Dann fand sich ein neuer Protektor, Lord Middlesex, mit dem Glück 1745 nach London reiste. Zwar fanden dort seine Opern keinen Erfolg, aber er lernte durch eine Aufführung Händels „Judas Maccabäus“ kennen und gewann eine tiefe Verehrung für den Meister und seine formenstrenge Kunst. Nach dem Londoner künstlerischen Mißerfolg nahm Glück sein Wanderleben und seine Virtuosität wieder auf, wurde aber hier und da höflicherseits mit Gelegenheitskompositionen betraut; so schrieb er für Dresden zu einer Vermählungsfeier „Le mozze d'Ecole e d'Elbe“, dann 1748 für Wien zum Geburtstag der Kaiserin „Semiramis“, für Kopenhagen zur Geburt des Thronerben „Letide“. Wenn auch Glück in diesen sozusagen auf Bestellung gelieferten Gelegenheitskompositionen schon die Schnörkelei in den Gesängen beschränkte und die Regitative kräftiger herausarbeitete, waren sie doch der alten Schule entsprechend.

Erst als ihn 1750 seine Vermählung mit Marianne Berging, der Tochter eines reichen Wiener Geldwechslers, und 1754 seine Berufung zum Kapellmeister an der Wiener Hofoper von der Sorge für des Lebens Notdurft befreite, konnte er sich völlig freiem Schaffen hingeben. Er begann, die Gedanken der Dichtung in den Vorder-

Gabriel Schilling, mit möglichster Wahrscheinlichkeit zu verkörpern; man darf sagen, daß er sie gut gelöst hat, nur war er von gar zu jugendlicher Lebhaftigkeit, die nicht mit dem Alter und der nervösen Erschlaffung Schillings übereinstimmt. Im Sinne des Stückes dürfte es liegen, daß Schilling zwar fähig, nicht aber allzu elastisch erscheint. Sehr warm und frisch war Herr Herz als Professor Mäurer. Fräulein Noorman bezeugte als Lucie Seil anfänglich gar zu wenig innere Teilnahme, so daß die Figur das Gepräge zu großer Oberflächlichkeit erhielt. Frau Deman, die sich allerdings mit der undankbarsten Rolle des Stückes, jener der Gattin des Helden, abzufinden hatte, betonte in ihrem Spiel vielleicht zu sehr die unsympathischen Züge der Ebeline, verdiente im übrigen aber alle Anerkennung.

„Der Balkankrieg.“ Über dieses Thema spricht am Sonntag, den 17. Nov., im kleinen Festsaal der bekannte Münchener Schriftsteller und Privatdozent Dr. Albrecht Wirth. Der Redner war siebenmal auf der Balkanhalbinsel und kehrt erst jetzt von dort zurück. Er wird in seinem Vortrag sein Hauptaugenmerk auf die Bevölkerungsverhältnisse legen und auf den da unter bestiger als irgend sonst tobenden Kampf der Nationalitäten rüsten, sowie auf die Heere der Balkanmächte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Balkankrieg.

Sofia, 15. Nov. Die Verhandlungen über die von der Türkei direkt gestellten Friedensvorschläge sollen zuerst vom Armeekommando unter Berücksichtigung der militärischen Gesichtspunkte geführt werden. Erst wenn die Türkei die Bedingung angenommen hat, keine Verstärkungen heranzuschicken, können die Friedensverhandlungen mit der bulgarischen Regierung beginnen. In hiesigen politischen Kreisen hält man die Aussichten auf eine Einigung nicht für besonders günstig.

Belgrad, 15. Nov. In Erwiderung auf die Schritte der Gesandten der Großmächte wegen Friedensvermittlung erklärte in Vertretung des Ministeriums des Äußern der Wiener serbische Gesandte Jovanowitsch, daß er das serbische Armeekommando und die serbische Regierung von dem Schritt in Kenntnis setzen und daß die Antwort im Einvernehmen mit den verbündeten Balkanstaaten erfolgen werde.

Rom, 15. Nov. Die „Tribuna“ schreibt: Der Minister des Äußern hatte gestern nachmittag lange getrennte Besprechungen mit dem Gesandten Serbiens und den Botschaftern von Frankreich und der Türkei. Das Blatt sagt, daß der Eindruck in diplomatischen Kreisen heute der ist, daß die Lage sich merklich geklärt hat und daß eine friedliche Lösung der österreichisch-serbischen Schwierigkeiten immer wahrscheinlicher wird. — In einem Artikel über die diplomatische Lage betont die „Tribuna“ das lokale Zusammenarbeiten aller Mächte, die vollkommene Übereinstimmung der Dreimächte, den überaus herzlichen Empfang, den Marquis di San Giuliano in Berlin gefunden hat und hebt weiter hervor, der Hauptwunsch Italiens sei die Sicherstellung der Autonomie Albanien. Das sei aber nicht der einzige. Die öffentliche Meinung Italiens hege das vollste Vertrauen zu der Regierung, daß diese darüber wachen werde, daß die kommerziellen und politischen Interessen Italiens bei der endgültigen Regelung der Balkanangelegenheiten keinen Schaden erleiden werden.

Wien, 15. Nov. Zu der Anschuldigung einer angeblich unfreundlichen Haltung des österreichisch-ungarischen Konsuls in Brizzen beim Einzug der serbischen Truppen, schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“: Für die Anschuldigung, die die serbische Regierung gegen den österreichisch-ungarischen Konsul in Brizzen erhebt, fehlt jede Begründung, ganz abgesehen von der totalen inneren Unwahrscheinlichkeit. Es muß darauf hingewiesen werden, daß diese einseitigen Anschuldigungen von serbischer Seite auf ihre Richtigkeit österreichischerseits gar nicht geprüft werden können. Serbien hat es nämlich für gut befunden, das vom ihm okkupierte albanische Territorium

grund zu stellen, sie im naturgetreuen Ausdruck durch die Musik zu vertiefen. Und mit wie einfachen Mitteln gelang ihm nun eine starke, dramatische Wirkung. Besonders war es die bedeutende Behandlung der Rezitative und neu eingeführten Chöre, die die einzelne Singstimme nicht mehr als die einzige Trägerin des musikalischen Gedankens erscheinen ließ, sondern auf den ganzen Orchesterkörper verwertete, um ihn zum Ausdruck zu verhelfen. Gluck sucht nicht nur den dichterischen Gedanken, die tragische Handlung zu vertonen, sondern auch Charaktere und Stimmungen zu zeichnen und bietet so die ersten Anfänge beschreibender und malender Musik, die dann in Richard Wagner wohl einen Höhepunkt erreichte. Inwieweit die geistige Übereinstimmung Glucks und Wagner reicht, bezeugt am besten, daß uns Iphigenie in Aulis, einer der 5 Meisteroperen Glucks, fast nur in den Wagnerischen, ganz im Geiste Glucks durchgeführten Bearbeitung bekannt ist.

Bei seiner Tätigkeit als Wiener Kapellmeister fiel Gluck natürlich auch die Pflege sämtlicher zeitgenössischer Opernmusik zu. Namentlich liebte man damals die aus Frankreich importierten leichteren Singspiele; eine ganze Reihe davon kam in Gluckscher Bearbeitung und durch ihn mit einigen airs nouveaux versehen zur Aufführung.

Das Hauptquartier Glucks blieb Wien, aber öftere Reisen führten ihn nach Italien und Frankreich, wo er für seine großen Opern günstigeren Boden fand, als in Deutschland, wenn sie auch ihre Erstaufführung zum Teil in Wien erlebten, so „Orpheus“ 1762, „Alceste“ 1767. Die beiden „Iphigenien“ 1774 u. 1779 u. „Armida“ 1777

von jedem Verkehr mit der Außenwelt abzuschneiden. Es dürfte dafür seine Gründe haben, denn es steht fest, daß die Serben in dieser Gegend, die fast ausschließlich von Albanesen und Bulgaren bewohnt ist, förmlich Menschenjagden auf die Albaner veranstaltet, die sie in grausamer Weise verfolgen und ausrotten suchen. Unter solchen Umständen mag es den serbischen Machthabern passen, gegen den österreichisch-ungarischen Konsul durch nichts begründete Anschuldigungen vorzubringen, um so eine Veranlassung für seine Abberufung von der Außenwelt zu erhalten und jede Kontrolle des unheimlichen serbischen Vorgehens unmöglich zu machen.

Budapest, 15. Nov. Im Laufe der Debatte im Heeresauschuß der österreichischen Delegation konstatierte der Kriegsminister, daß Österreich-Ungarn bisher gar keine militärischen Vorkehrungen getroffen habe, daß in Österreich-Ungarn allgemein Friedensliebe vorhanden sei, und daß, wenn wirklich ernste Momente eintreten sollten, sich der gute traditionelle Geist und das Pflichtbewußtsein in der österreichisch-ungarischen Armee betätigen werden. Ein böhmisch-nationaler Delegierter betonte: Solange die Balkanstaaten für ihre Freiheit kämpfen, würden ihnen die Sympathien der Tschechen sicher sein, aber gegen berechnete vitale Interessen der Monarchie wollen sich die Tschechen nicht stellen. Graf Czerny erklärte, die Monarchie könne die Aufteilung Albanien und einen serbischen Kriegshafen nicht zulassen. Der Minister des Äußern verfolge die richtige Tendenz, Serbien zum Freunde zu machen und eine Handelspolitik zu inaugurations, die Serbien in ein dauerndes Freundschaftsverhältnis mit der Monarchie bringt. Mit der bisherigen südslawischen Politik müsse gebrochen werden. Ein Rumäne betonte, das rumänische Volk würde, wenn es zu den Waffen gerufen werde, in den Krieg ziehen, ohne nach dem Grunde des Krieges zu fragen.

Berlin, 15. Nov. Das „Neue Wiener Tagblatt“ macht bei Besprechung angeblicher Äußerungen des serbischen Gesandten in Berlin Angaben über eine Unterredung des russischen Botschafters mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, bei der die serbischen Ansprüche bezüglich Albanien besprochen worden sein sollen. Wie wir erfahren hat eine solche Unterredung überhaupt nicht stattgefunden.

London, 14. Nov. Der deutsche Botschafter Fürst von Lichnowsky wurde heute nachmittag vom Staatssekretär Grey im Auswärtigen Amt empfangen.

London, 14. Nov. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung des Unterhauses herrschte große Aufregung, jedoch wurde die gewöhnliche Geschäftsordnung ohne Zwischenfall erledigt. Die Besprechung des Vorschlags des Premierministers wurde auf Montag vertagt.

Paris, 15. Nov. Bei dem Bruder des Mörders des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas Augusto Paridinas wurde gestern Abend eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Es wurden eine große Anzahl von dem Mörder herrührende Briefe und eine Menge anarchistischer Schriftstücke vorgefunden, die den spanischen Gerichtsbehörden übermittelt werden sollen.

Spala (Russ.-Polen), 15. Nov. Die Besserung im Befinden des Bronchitikers hat in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht. Angesichts des normalen Verlaufs der Aufsaugung des Blutergusses, sowie des befriedigenden Allgemeinbefindens werden Bulletin nur noch bei auffallenden Veränderungen im Befinden des Kranken auszugeben werden.

Wien, 14. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Eine Schaluppe hatte im Hafen von Ofiro 50 Mann aufzunehmen, um diese nach der Stadt zu bringen. Bei einer Wendung kenterte die Schaluppe und alle Insassen stürzten ins Wasser. 49 Personen ertranken.

Verschiedenes.

Paris, 13. Nov. Aus Rochefort wird gemeldet, daß der in die offene See hinausgeschickte abgetakelte Kreuzer „Maurus“ heute morgen etwa zehn Meilen nördlich vom Leuchtturm Capfaint aufgefunden wurde. Das Schiff, dessen Besatzung wohlbehalten ist, wurde nach Rochefort geschleppt.

St. Petersburg, 14. Nov. Der nordwestliche Teil Afghanistan im Umkreise von Mertschid ist für pestgefährlich erklärt worden.

Wie „Dagens Nyheter“ meldet, hat die schwedische Akademie der Wissenschaften Gerhart Hauptmann für den Literatur-Nobelpreis ausersehen.

erblickten in Paris das Licht der Lampe. Auch mit der 1776 erschienenen Umarbeitung der „Alceste“ erreichte er in der französischen Hauptstadt einen großen Erfolg. Aber auch eine starke Gegenpartei erwuchs ihm, die ihm, obgleich die Königin Marie Antoinette ihrem ehemaligen Lehrer die Wege zu eröfnete, das Leben schwer machte und den Italiener Piccini auf ihr Banner hob. Heiß wogte der Kampf um die Berechtigung beider Kunstformen, in Wort und Schrift zogen die Parteien zu Felde, bis Gluck 1779 mit seiner Iphigenie in Tauris den endgültigen Sieg errang. Nun zog sich Gluck, dem jetzt Ruhm und Ehren erblickten unter anderem hatte ihn der Papst zum „Ritter vom goldenen Sporn“ ernannt, 1778 ihm der König eine Kolossalbüste mit der Unterschrift „Musas praeposito sirenis“ im Pariser Opernhaus stellen lassen — von seinem öffentlichen Wirken zurück, aber noch beschäftigt ihn ein neues Werk, Klopstock's „Hermannschlacht“, nachdem er schon mehrere von dessen Oden und Liedern „nach dem Klavier zu singen“, komponiert hatte. Die Entwürfe waren schon vorhanden, als 1781 ein erster Schlaganfall seiner Arbeit, ein dritter 1787 seinem Leben ein Ziel setzte. Mit seiner einzigen kirchlichen Komposition aus dem Jahre 1779 „de profundis“ sang man ihn zur Ruhe.

Musas praeposito sirenis. Ein wahres Wort der Charakteristik für Gluck. Nutig verfolgte er, dem Gebote der Musen gehorchend, eigene Wege, ohne auf die bedörende Stimme zu hören, mit der der Beifall der Allgemeinheit so leicht den schaffenden Künstler auf ausgetretenen Pfaden festhält.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: B. Ludwig Eberhardt, Kaufmann. — B. Adolf Müller, Blechmer. — B. Hans Längler, Großkammerjäger. — B. Jakob Eschmann, Tagelöhner. — B. Wilh. Rieße, Geschäftsführer. — Ein Mädchen: B. Wilh. Holzwarth, Metzger.

Todesfälle. Luise Knapp, Dienstmädchen, ledig. — Marie Pferrer, Tagelöhnerin, ledig. — Wilhelm Berpohl, Ingenieur, Ehemann. — Wilhelmine Emmerich, Witwe. — Maria v. Garnier, Privatier, ledig. — Wilhelm Werber, Großk. Oberstationskontrolleur, Ehemann. — Karl Schäfer, Fabrikarbeiter, ledig. — Marie Reid, Ehefrau. — Emil Artur Ernst, Soldat, ledig. — Hans, B. August Bastian, Fuhrmann. — Pauline Schridde, Ehefrau. — Katharine Weingart, Ehefrau. — Frieda Nabe, Ehefrau. — Johanna Graulich, Ehefrau. — Mina, B. Heinrich Gamber, Tagelöhner. — Katharina Egarius, Ehefrau. — Gilda Fried, Ehefrau. — Karl Frey, Privatier, Ehemann. — Adolf Bier, Schlossermeister, ledig.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 16. bis mit 25. November 1912. (Angewiesen ist der Preis für Sperrst. I. Abt.)

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Samstag, 16. Nov. Abt. A. 18. Ab.-Vorst. „König für einen Tag“ (Wenn ich König wäre!), romantisch-romantische Oper in 3 Akten von Adam. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 11 Uhr. (4,50 M.)

Sonntag, 17. Nov. Abt. C. 18. Ab.-Vorst. „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik in 3 Akten von Hofmannsthal, Musik von Rich. Strauß. Anfang 6 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (6 M.)

Montag, 18. Nov. Abt. B. 17. Ab.-Vorst. „Gabriel Schillings Flucht“, Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4 M.)

Dienstag, 19. Nov. Abt. A. 17. Ab.-Vorst. „Mignon“, Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas. Anfang 7 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4,50 M.)

Donnerstag, 21. Nov. Abt. B. 18. Ab.-Vorst. „Carmen“, große Oper in 4 Akten von Bizet. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 11 1/2 Uhr. (4,50 M.)

Freitag, 22. Nov. Abt. A. 19. Ab.-Vorst. „Fensio Schüller“, Posse in 3 Akten v. Laufs. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 10 1/2 Uhr. (4 M.)

Samstag, 23. Nov. VIII. Vorstellung außer Abonnement. „Tristan und Isolde“, in 3 Akten von Rich. Wagner. Tristan: Dr. Alfred von Bach, Kgl. Kammerjäger von der Hofoper in München. Isolde: Anna Bahr von Wildenburg, K. K. Kammerjägerin v. d. Hofoper in Wien. Marke: Paul Bender, Kgl. Kammerjäger v. d. Hofoper in München. Anfang 6 1/2 Uhr, Ende 11 1/2 Uhr. (10 M.)

Borverkauf für die Abonnenten am Samstag den 16., vormittags 9—11 1/2 Uhr, Reichenfolge A., B., C. (je 1/2 Stunde). **Allgemeiner Borverkauf von Montag den 18.,** vormittags 9 Uhr an.

Sonntag, 24. Nov. Keine Vorstellung wegen des Buß- und Bettags.

Montag, 25. Nov. Abt. B. 19. Ab.-Vorst. „Egna“, Nocturnus v. Gerhart Hauptmann, nach einer Novelle Grillparzer's. Anfang 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. (4 M.)

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 20. Nov. 8. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Gabriel Schillings Flucht“, Drama in 5 Akten v. Gerhart Hauptmann. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Z.B.f.M.u.H. **Schneebeobachtungen.** In den letzten Tagen hat es in den höheren Lagen für die Jahreszeit ziemlich ergiebig geschneit. Am Morgen des 14. November (Donnerstag) sind gelegentlich in Furtwangen 27, in Stetten a. I. 30, in Bollhaus 5, beim Feldberger-See 50, in Lillfeld 25, in Neustadt 11, in Bonndorf 12, in Hohenjohann 25, in Gersbach 20, in Heubronn 23, in Kniebis 33, in Breitenbrunn 21, in Gerrenwies 22, in Kaltenbrunn 30 und in Strümpfelbrunn 5 cm. Die Meldung aus Todtnauberg ist nicht einkommen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 15. November 1912.

Die gestern über Südschweden gelegene Depression ist samt ihren Ausläufern nach Finnland abgezogen, doch ist über Ostfrankreich ein Teilminimum zurückgeblieben. Hochdruckgebiete bestehen über Nordwesteuropa und über Österreich-Ungarn. Im größten Teil Deutschlands war es am Morgen noch trüb oder unbeständig, nur im Süden hatte es aufgeklimmt. In Südbayern und in der Schweiz war Frost eingetreten. Hoher Druck wird wahrscheinlich zur Herrschaft kommen; es ist deshalb meist heiteres und trockenes Wetter mit Nachtfrost zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 15. November, früh:

Lugano bedeckt 1 Grad, Biarritz heiter 4 Grad, Triest Regen 8 Grad, Florenz bedeckt 9 Grad, Cagliari bedeckt 13 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
14. Nachts 9 ⁰⁰ U.	751.6	6.0	4.5	65	SW	bedeckt
15. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	752.0	1.8	4.3	82		wolfig
15. Mittags 2 ⁰⁰ U.	751.4	6.2	4.2	66	SO	wolkenlos

Höchste Temperatur am 14. November: 6.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 15. November 7⁰⁰ früh 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 15. November, früh: Schusterinsel 1.33 m gefallen 17 cm; Rehl 2.86 m, gefallen 11 cm; Maxau 4.53 m, gefallen 10 cm; Mannheim 4.18 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Fommel's** Haematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Fommel.**

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres teuren, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn

Betriebsinspektors Gramm

in so reichlichem Maße bezeugte Anteilnahme, für die überaus zartfühlende, in nobler Weise betätigte Ausübung christl. Nächstenliebe seitens des Herrn Oberbetriebsinspektors in Offenburg die uns zum Troste gereichen, der überaus zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis seitens seiner Kollegen, Freunde und Bekannten sowie der Fahrbeamteten sagen wir herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Anna Gramm geb. Gaa.

Eintrachtsaal

Montag den 18. November, abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

Käthe Warmersperger

(Sopran)

Klavier: Kapellmeister Georg Hofmann.

Der Konzertflügel ist aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten L. Schweisgut hier.

Karten: Saal I.: Mk. 4.—, II. Mk. 3.—, III. Mk. 2.—
offen Mk. 1.— in der D.592

Hofmusikalien-
handlung **Hugo Kuntz** Nachfolger
Kurt Neufeldt
Kaiserstraße 114, von 9—1 und 3—7 Uhr.

Kleine Festhalle.

Morgen, Sonntag, den 17. November, 8 Uhr,

Vortrag Dr. Albrecht Wirth

Privatdozent aus München D.599

Der Balkankrieg

Dr. Wirth kehrte in den letzten Tagen vom Balkan zurück und ist über Verhältnisse und Strömungen aus eigener Anschauung und besten Quellen informiert.

Karten zu M. 2.50, 2.—, 1.50, 1.— und 50 Pf. in der Hofmusikalien-
handlung **Hugo Kuntz** Nachfolger
Kurt Neufeldt,
Von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.

Waldstr. 16/18 **COLOSSEUM** Teleph. 1938

ab heute Samstag den 16. November bis inkl. 30. November.

Kurzes Gastspiel von

Meth's Bauerntheater aus Schliersee.

Täglich wechselndes Repertoire

Spielplan.

Samstag den 16. Nov., abends 8 Uhr: „Almenrausch und Edelweiss.“ Ländliches Charaktergemälde in 5 Aufzügen mit Gesang und Tanz.

Sonntag den 17. Nov., nachm. 4 Uhr: Neu! „Im Pfarrhof.“ Bauernkomödie mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Abends 8 Uhr: Neu! „Das Fliegerdorf.“ Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Montag den 18. Nov., abends 8 Uhr: Neu! „Der Musterhof.“ Bayerisches Volksstück in 5 Akten. Dienstag den 19. November: Einiemalige Wiederholung, „Almenrausch und Edelweiss.“ Mittwoch den 20. Nov.: Neu! „Der Dorfbräuer.“ Bauernposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten. D.610

:: Weiterer Spielplan folgt Mittwoch den 20. November. ::
Colosseumkasse täglich von 11—12 $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet!

Unser Wechseldiskont beträgt 6%
unser Lombardzinsfuß 7%

Mannheim, den 14. November 1912. D.607

Badische Bank.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir vergüten vom 15. November ds. Js. ab im Konto-Korrent (Scheckverkehr)

3 $\frac{1}{2}$ % Zinsen.

Von einer Erhöhung der Soll-Zinsen im Konto-Korrent-Kreditverkehr und für Vorschüsse sehen wir vorläufig ab. D.604

Karlsruhe, den 14. November 1912.

Der Vorstand.

Vorzüglich erhaltener

Steinweg-Stutzflügel

preiswert zu verkaufen bei

L. Schweisgut,

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Grundstücke gesucht!

Wer ein Stadt- oder Land-Grundstück kaufen und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den Deutschen Reichs-Central-Markt Berlin NW. 7, Friedrichstr. 138. Besuch kostenlos! Kein Agent!

Dienstweisung

für 1913.

Steinfeker

Antilche Ausgabe

Preis je 30 Bfg.

Zu beziehen vom Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei Karlsruhe 12.

Gut gebrauchte Gadenähmaschine

gut erhalten. D.595

Jakob Knorr, Muggensturm.

Ibach

Salon-Planino

wenig gebraucht, wird äußerst billig abgegeben D.605

J. Kunz,

Karlsruhe,
Karlfridrichstrasse 21.

In der Gemeinde Peters-
thal (1707 Einwohner), Amt
Oberkirch, ist die Stelle eines

Ratschreibers und Grundbuchhilfsbeamten

frei geworden. D.613

Der feste Gehalt beträgt
zurzeit 1400 M., dazu kommen
die Gebühren als Grund-
buchhilfsbeamten.

Bewerberinnen wollen bis
spätestens 1. Dezember 1912
unter Anschlag eines genauen
Lebenslaufes beim Gemeinde-
rat eingereicht werden.

Der Gemeindevorstand:
J. B. Bauer.

Stühle

werden dauerh. geflocht. u. re-
pariert Stuhlflechterei Fr.
Ernst, Adlerstr. 3.

Miet-Pianos

empfiehlt

Ludwig Schwelsgut

Hofl. Erbprinzenstr. 4
D. 260

HOTEL UND RESTAURANT Friedrichshof

(Direktion: G. Münzer)

Erstes und größtes Restaurant
der Residenz mit eleganter
Weinstube

Weine nur direkt vom Produzenten und ersten Firmen

Vorzügliche Biere der Brauerei Sinner, Grünwinkel

Münchener Kochebräu B.936

Bestgepflegte Küche

Reichhaltige Speisekarte

Große und kleine Lokalitäten

Täglich abends 8 Uhr:

Künstler-Konzerte.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe

Badische Landesbauordnung

vom 1. September 1907

mit Erläuterungen und Ergänzungsvorschriften

herausgegeben von

Franz Joseph Roth,

Oberamtmann
Vorstand der Bauabteilung des Groß. Bezirksamts Mannheim
Zweite, verbesserte und verbesserte Auflage
Preis gebunden M. 3.80

Der Inhalt hat eine wesentliche Bereicherung er-
fahren; neu aufgenommen wurden das für das Baurecht
außerordentlich bedeutende

Ortsstrafengesetz vom 15. Oktober 1908 nebst der
dazu gehörigen Vollzugsverordnung und Verordnung
über Führung und Einrichtung der Bauplanbücher
sowie das zum Schutze der Bauhandwerker dienende
Reichsgesetz über Sicherung der Bauforde-
rungen vom 1. Juni 1909.

Urteile der Presse:

Zeitschrift für Bad. Verwaltung und Verwal-
tungsrechtspflege, Nr. 24, 30. November 1907: „In hand-
licher Form und hübscher Ausstattung ist hier ein für die
Baupolizeibehörden und für Bautechniker wertvoller Kom-
mentar geboten.“

Der Bürgermeister, Nr. 23, 1. Dezember 1907:
„Das ganze Werk ist in gemeinverständlich Dar-
stellung verfaßt und wird auch den Gemeindebehörden
gute Dienste leisten können.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt
vom Verlag.

Brauereigesellschaft vormals G. Moninger Karlsruhe.

Hierdurch laden wir unsere Aktionäre zu der am

Dienstag den 17. Dezember 1912, vormittags 11 Uhr,
im Lokale der Handelskammer dahier stattfindenden

23. ordentlichen Generalversammlung

ergebnis ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1911/1912 und Genehmigung des Rechnungsabchlusses,
2. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben gemäß § 20 der Statuten ihre Aktien spätestens bis Donnerstag den 12. Dezember 1912 vor 6 Uhr abends entweder bei der Gesellschaftskasse, oder bei den hiesigen Bankhäusern Rheinische Creditbank, Filiale Karlsruhe, Weitz & Gomburger, Strauß & Co. zu hinterlegen, wogegen eine Eintrittskarte zur Generalversammlung ausgefolgt wird.

An Stelle der Aktien kann bis zur genannten Zeit auch die Bescheinigung eines Notars über die bei diesem deponierten Aktien bei dem Vorstände hinterlegt werden.

Karlsruhe, den 14. November 1912. D.603

Der Aufsichtsrat:
Dr. Friedr. Weill.

Öffentliche Vergebung

Nach Finanzministerialverordnung vom 8. Januar 1907 für Bauten der Heil- und Pflanzanstalt bei Konstanz, Installationsarbeiten für die Koch- und Waschküche, Zeichnungen, Bedingungen und Angebotsvordrucke vom 8. November bis einschließlich 20. November im Bauamt der Anstalt. Angebote verschlossen, postfrei mit genauer Aufschrift bis längstens 21. November, vormittags 10 Uhr, an die Inspektion Rheingasse 19. Zuschlagsfrist 4 Wochen. D.233.3

Konstanz, den 7. November 1912.
Geoff. Bezirksbauinspektion.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit

D.336.2.1. Aktat. Der
Schlosser Rupert Schneyf von
Muggensturm hat das Aufge-
bot zum Zwecke der Ausschlie-
gung der unbekanntn Rechts-
nachfolger des am 23. Mai
1893 in Muggensturm ver-
storbenen Schuhmachers Lu-
kas Schäfer, welcher als
Gläubiger einer im Grund-
buch Muggensturm Band 34
S. 82 Abt. III O. 3. 1 auf
dem Grundstück Lq. Nr. 101
lastenden Sicherungshypothek
für 798.17 M. eingetragen ist,
beantragt.

Die unbekanntn Rechts-
nachfolger des Lukas Schäfer
werden aufgefordert, späte-
stens in dem auf
Dienstag, 14. Januar 1913,
vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Ge-
richt, Zimmer Nr. 218, anbe-
raumten Aufgebotsstermin
ihre Rechte anzumelden, wid-
rigenfalls Ausschließung mit
ihren Rechten erfolgen wird.
Aktat, 11. Nov. 1912.
Gerichtsschreiber Grob.
Amtsgerichte.

Der diebene Bekanntmachungen. Materialienlieferung.

Die Groß. Direktion der
Heil- und Pflanzanstalt Em-
meningen vergibt für das
Betriebsjahr 1913 auf Grund
der allgemeinen Bedingungen
für die Vererbung um Lei-
stungen und Lieferungen für
die Staats- und Staatsan-
staltenverwaltungen vom 3.
Januar 1907 und der auf
ihrer Kanzlei zur Einsicht u.
zum Bezug aufliegenden be-
sonderen Bedingungen im
Bege des schriftlichen Ange-
botes die Lieferung von:

- 800 kg Zahnhölzleder in
starken, unbeschwerten Hän-
ten — Eichenlohegrubenger-
bung,
- 800 kg gesponnenem Roß-
haar — reinen Haaren —
zum Preise von 2 M. 75 Pf.
bis 3 M. das Kilo,
- 500 m halbfachwerent, eisen-
grauem Volltuch zu Männer-
kleidern, 130—135 cm breit,
zum Preise von beifg. 5 M.
das Meter,
- 800 m Baumwolltuch zu
Männerkleidern, Farbe und
Zeichnung nach Muster,
- 1200 m ungerauchtem, far-
bigem Hemdenstücker, 84/86
cm breit, Farbe und Zeich-
nung nach Muster,
- 600 m kräftigem, weißem
Madapolam zu Hemden,
1200 m mittelgrauem Eit-
linger Sarfener Marke S.,
1200 m ungelbeitem
Baumwolltuch zu Bettlächern,
160 cm breit,
- 1200 m kräftigem, weißem
Madapolam zu Kissenüber-
zügen, 75 cm breit,
- 1350 m kräftigem, weißem
Madapolam zu Decken-
hüllen nach Muster, 130 cm breit,
1800 kg weißer Kernseife,
1800 kg gelber Kernseife,
beide mit mindestens 60%
Fettsäuregehalt und ohne
fettliche Mengen von freiem
Alkali,
- 3500 kg weißer Schmier-
seife und
1800 kg farbiger Schmier-
seife, beide mit mindestens
40% Fettsäuregehalt.

Die Schmierseife wird in
der Zeit vom 1. Januar bis
letzten September nach Be-
darf in Teilmengen abgeru-
fen. Sie ist dabei in kleineren
Gebinden von nicht mehr als
25 kg Gewicht zu liefern.
Angebote auf die Lieferung
frachtfrei Bahnhof Emmen-
dingen bezw. bei ortsanfässi-
gen Verwerbern — frei An-
schlag — sind verschlossen und
mit der Aufschrift „Materia-
lienlieferung“ versehen, so-
wie unter Beischluß von Mu-
stern bis 4. Dezember ds. J. bei
der Anstaltsdirektion ein-
zureichen, an welchem Tage,
nachmittags 3 Uhr, die Öff-
nung erfolgt.

Die Muster dürfen nur
Nummern oder Zeichen und
keine Firmen oder Preisbe-
zeichnungen tragen.

Angebote, die diesen Be-
dingungen nicht entsprechen,
haben keinen Anspruch auf
Berücksichtigung. Für die
Zuschüsse ist das für das
Meter garantierte Gewicht
anzugeben.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.